

Breedvelt, Jan

Article — Digitized Version

Die niederländische Landwirtschaft: Ein Bild der Intensivierung und der Rationalisierung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Breedvelt, Jan (1950) : Die niederländische Landwirtschaft: Ein Bild der Intensivierung und der Rationalisierung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 30, Iss. 4, pp. 29-33

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131086>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die niederländische Landwirtschaft

Ein Bild der Intensivierung und der Rationalisierung*)

Dr. Jan Breedvelt, Waarde

Die niederländische Landwirtschaft unterscheidet sich in ihrem Strukturbild vom Agrarsektor der meisten anderen Länder. Das gemäßigte Klima, die ausreichenden Niederschläge und die Bonitätsunterschiede des grobenteils dem Wasser abgerungenen Bodens wirken in Richtung der Spezialisierung und Differenzierung der Produktion. Eine arbeitsame, sachverständige und gut aufgeklärte Bevölkerung unterstützt diese natürlichen Faktoren. Fruchtbare Kleiböden und weniger fruchtbare Sandgebiete verleihen der niederländischen Kulturlandschaft einen eigenen Reiz.

BODENFLÄCHE UND BEVÖLKERUNG

Das niederländische Territorium umfaßt außer den großen Gewässern ca. 3,2 Mill. ha, von denen nicht weniger als 75 % kultiviert sind. Für eine Urbarmachung steht also nicht mehr viel Fläche zur Verfügung. Die Trockenlegung der ehemaligen Zuidersee hat bis jetzt ca. 68 000 ha erbracht und wird voraussichtlich noch ca. 150 000 ha freimachen. Es bestehen zwar Projekte für weitere Eindeichungen und Trockenlegungen, aber es ist fraglich, ob die Neulandgewinnung in den kommenden Dezennien den Verlust an Kulturboden für die Unterbringung der schnell zunehmenden Bevölkerung und die Industrialisierung wird ausgleichen können. Man hat errechnet, daß allein die Industrialisierung bis 1970 jährlich 2400 ha Kulturboden kosten wird. Unter diesen Umständen wird naturgemäß der Wiederurbarmachung, Entwässerung und Flurbereinigung größte Aufmerksamkeit gewidmet. Man schätzt, daß noch etwa 500 000 ha für Flurbereinigungen in Betracht kommen.

Die Bevölkerung hat sich in weniger als einem Jahrhundert verdreifacht. Die Volkszählung 1947 ergab zwar ca. 9,6 Mill. Einwohner gegen 3 Mill. im Jahre 1849, aber inzwischen ist die 10 Mill.-Grenze überschritten worden. 1947 betrug die Bevölkerungsdichte in den Niederlanden 291 Menschen je qkm gegenüber 282 in Belgien, 206 in Großbritannien, 185 in Deutschland und 75 in Frankreich.

Schon seit 1930 sind ca. 20 % der arbeitenden Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt. Daraus ist ersichtlich, daß dieser Betriebszweig keinen großen Teil der Bevölkerungszunahme angezogen hat. Allerdings verdankt eine weit größere Anzahl Menschen der Landwirtschaft ihre Existenz.

*) Die statistischen Angaben entstammen dem „Centraal Bureau voor de Statistiek“ und eigenen Berechnungen

Anzahl und Fläche der landwirtschaftlichen und Gartenbaubetriebe in den Niederlanden je Größenklasse 1947

Größenklasse	Landwirtschaftl. Betriebe		Gartenbaubetriebe	
	Anzahl	Fläche (in ha)	Anzahl	Fläche (in ha)
0,01— 1 ha	—	—	14 733	8 294
1 — 5 ha	65 610	187 774	21 372	44 721
5 — 10 ha	55 907	404 135	2 189	14 558
10 — 20 ha	47 787	669 734	489	6 520
20 — 50 ha	26 066	749 497	172	4 954
50 — 100 ha	2 101	129 337	25	1 556
mehr als 100 ha	133	42 461	2	207
Insgesamt	197 604	2 182 938	39 982	80 810

Die Bevölkerungs- und Bodenverhältnisse machen einen Großgrundbesitz praktisch unmöglich. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt in der Landwirtschaft 10—11 ha, in der Gartenbauwirtschaft 2 ha. Durchschnittlich $\frac{1}{3}$ der landwirtschaftlichen und 90 % der Gartenbaubetriebe gehören den Größenklassen bis zu 5 ha an.

Die kleinen Landwirtschaftsbetriebe, die sich hauptsächlich in den Sandgebieten befinden, können sich nur durch starke Intensivierung, d. h. hier durch Schweinemast und Geflügelzucht, behaupten, weil der Anbau von Roggen und Kartoffeln nicht genug einbringt. Diese Betriebe bieten keine ausreichende Futtergrundlage für das eigene Vieh, so daß Ergänzung durch ausländisches Kraftfutter notwendig ist. Ein großer Nachteil ist hier, daß die Betriebszersplitterung durch Erbfolge am meisten bei den kleinen und Kleinstbetrieben vorkommt.

Die großen Betriebe liegen in den fruchtbaren Gebieten. In den Niederungen wird Viehwirtschaft betrieben, während auf den Kleiböden im Norden und Südwesten fast ausschließlich Ackerbau betrieben wird. Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Hülsenfrüchte, Flachs usw. sind die Anbauprodukte dieser Betriebe. Die abgegrabenen Moorgebiete im Nordosten liefern hauptsächlich Industriekartoffeln, Roggen und Hafer. Hier befindet sich eine wichtige Kartoffelstärke- und Strohappaindustrie.

Die Gemüse- und Obstzucht breitet sich — mit Zentren im Westen, Südwesten und Südosten — zwischen Maas, Waal und Rhein und um die Städte aus.

Das ungünstige Verhältnis zwischen dem vorhandenen Kulturboden und der Anzahl der wirklichen und potentiellen Bodenbenutzer hat zu einer weitgehenden Reglementierung der Bodenbenutzung geführt. Mehr

als die Hälfte der Betriebe wird von Pächtern bewirtschaftet, die weitgehend geschützt werden. Pacht- und Ankaufpreise für Grund und Boden liegen nicht viel höher als im Mai 1940. Die Folge ist, daß besonders in den Kleingebieten, in denen die Deichgenossenschaften zur Verteidigung gegen das Wasser hohe Abgaben fordern, der Pachtherr kaum 2 1/2 % Kapitalertrag genießt, es sei denn, daß „schwarze“ Pachtpreise bezahlt werden. Dadurch werden die Gebäude vielfach vernachlässigt.

ARBEITSINTENSIVE BETRIEBSFUHRUNG

Zur Entstehung einer sehr arbeitsintensiven Betriebsführung hat die Tatsache, daß in normalen Zeiten ein ausreichendes Arbeitsangebot bestand, die Landarbeit also relativ billig war, wesentlich beigetragen. Andererseits zwang der geringe Umfang der Betriebe dazu, möglichst hohe Erträge herauszuholen, was nur durch die Erzeugung veredelter und hochqualifizierter Produkte möglich war.

Die Freihandelsperiode vor dem 1. Weltkrieg hat die niederländische Landwirtschaft, die von bedeutenden Industrieländern umgeben ist, ihre besondere Stellung im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung finden lassen. Die Erzeugung wurde stark auf Exportprodukte eingestellt, und die Ernährung von Mensch und Tier in zunehmendem Maße durch Einfuhr gedeckt. Die Verwendung ausländischen Kraftfutters machte einen großen Teil der Landwirtschaft zu einer typischen Veredlungswirtschaft, während die mit der Veredlung im Zusammenhang stehende, hauptsächlich genossenschaftlich organisierte Industrie sowohl im landwirtschaftlichen wie im industriellen Rahmen eine große Bedeutung errang. Zwar brachten die Depressionsjahre nach 1930 und die Kriegszeit mit ihrer handelspolitischen Abgeschlossenheit, mit ihren Überschwemmungen und Zerstörungen, mit ihrem Mangel an Arbeitern und an Kunstdünger einen schweren Rückschlag, aber sofort nach der deutschen Kapitulation hat man alle Kräfte angestrengt, um zu einer Erholung der alten wirtschaftlichen und agrarischen Funktion zu gelangen. Jetzt ist der Kriegsschaden weitgehend behoben. Der Anbau ist zu einem großen Teil von den mit den Kriegsfolgen zusammenhängenden Möglichkeiten und den wirtschaftlichen Erwartungen bestimmt.

Nutzflächen für die wichtigsten Ackerbaupflanzen (in 1000 ha)

Kulturen	1931/40	1945	1949
Weizen	130	119	104
Roggen	209	216	189
Gerste	36	48	49
Hafer	139	148	135
Hülsenfrüchte	56	57	31
Raps	2	35	25
Speisekartoffeln	106	134	130
Industriekartoffeln	29	39	55
Zuckerrüben	43	18	68
Futterpflanzen	110	118	228*)

*) 1948

Die erzielten Erträge konnten, auch wenn man die günstigen natürlichen Verhältnisse im Jahre 1949 berücksichtigt, nur durch eine äußerst arbeitsintensive und rationalisierte Kultur erreicht werden. In-

zwischen hat auch in den Niederlanden die Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen, besonders nach dem 2. Weltkrieg, erheblich zugenommen. Auf Grund der durch Warenmangel diktierten Regierungspolitik, an der Kraftfutтереinfuhr einzusparen, wurde die Anbaufläche für Futterpflanzen beträchtlich ausgedehnt.

Durchschnittserträge der wichtigsten Anbaupflanzen (je ha in kg)

Kulturen	1931/40	1945	1949
Winterweizen	3 064	1 978	4 219
Sommerweizen	2 629	1 712	3 121
Roggen	2 259	954	2 630
Wintergerste	2 946	1 943	3 749
Sommergerste	2 923	1 942	3 769
Hafer	2 366	1 710	3 045
Raps	2 108	651	2 312
Flachs (gehechelt)	5 081	4 325	6 137
Speisekartoffeln	19 328	15 089	22 945
Industriekartoffeln	25 739	14 888	27 126
Zuckerrüben	37 571	24 741	38 013

Ein noch deutlicheres Bild einer arbeitsintensiven Kultur bietet die Gartenbauwirtschaft. Es soll jedoch nicht vergessen werden, daß diese auch sehr kapitalintensiv ist: Glashäuser, Heizungsanlagen, Maschinen, Baumgärten usw. Ergebnisse, wie sie dieser Zweig der Landwirtschaft aufzeigt, wären ohne eine enge Zusammenarbeit zwischen Arbeit und Kapital unmöglich gewesen, denn nicht nur die Erträge sind hoch, sondern auch die Qualitäten sind ausgezeichnet.

Anbauflächen der Gartenbaupflanzen (in Hektar)

Kulturen	1940	1945	1949
Unter Glas:			
Gemüse	2 112	1 883	1 926
Obst	856	753	833
Im Freien:			
Gemüse	22 860	29 983	27 111
Obst	53 708	59 878	64 224
Frühkartoffeln	8 396	13 775	11 711
Zwiebeln	6 264*)	4 375	5 429
Blumenzwiebeln	4 226	6 412	6 015
Blumenzucht:			
Unter Glas	285	254	299
Im Freien	948	884	910
Baumschulen	2 336	2 904	3 157

*) 1938

Die seit 1934 für die Gartenbauer bestehende Verpflichtung, ihre Erzeugnisse über die „Veilingen“ (meist genossenschaftlich organisierte Versteigerungen) abzusetzen, gestattet einen Überblick über Erzeugung und Absatz von Gemüse und Obst. Die nachfolgende Übersicht zeigt deutlich den Einfluß der Kriegsverhältnisse. Das Jahr 1944 bedeutete für den Obstbau einen Tiefpunkt (Anfuhr 82 Mill. kg). Die Gartenbauerzeugung hat das Vorkriegsniveau überschritten. Beim Obst ist dies auf die ständige Ausdehnung der Baumgärten zurückzuführen. Dieser Prozeß läuft schon viele Jahre und wird voraussichtlich noch anhalten.

Anfuhr von Gemüse und Obst bei den „Veilingen“ (in Mill. kg)

Erzeugnis	1940	1945	1946	1948
Gemüse	694	470	721	767
Obst	265	181	247	335

Sowohl der Gartenbau als auch die Viehwirtschaft sind die Zweige, die relativ am meisten von den Kriegsverhältnissen betroffen wurden. Damit wurde der Landwirtschaft ein schwerer Schlag versetzt, denn gerade Gartenbau und Viehwirtschaft verleihen ihr ein eigenes Gepräge, bestimmen weitgehend die agrarische Exportkapazität und sind bezeichnend für eine rationelle Wirtschaft.

Vieh- und Geflügelbestand
(in 1000 Stück)

Gattung	Mai 1939	Mai 1945	Mai 1949
Rinder insges.	2 817	2 277	2 540
davon:			
Milch- u. Kalbkühe	1 566	1 188	1 441
Schweine	1 553	769*)	1 298
Pferde	322	341	304
Schafe	690	489	464
Hühner	32 805	3 078	20 270
Enten	1 022	40	338

*) Dem Gewicht nach war der Schweinebestand auf ein Drittel des Vorkriegsbestandes zurückgegangen.

Wenn auch die Viehwirtschaft schwer betroffen wurde — so schwer, daß die Erholung noch nicht immer ganz vollzogen ist —, so blieben glücklicherweise doch die besten Zuchttiere erhalten; die Abschachtungen bedeuteten allerdings eine radikale Auslese. Durch diese Auslese beläuft sich z. B. jetzt die durchschnittliche jährliche Milchabgabe auf 3650 kg mit 3,62 % Fettgehalt je Kuh. Zwar hat die Kraftfutterknappheit die Erholung gehemmt, aber der Rückstand wird doch in schnellem Tempo wieder aufgeholt.

Erzeugung von Molkereiprodukten
(in Mill. kg)

Produkte	1939	1945*)	1949
Milch insgesamt	5 512	2 546	5 266
Butter	109	39	84
Käse	122	37	108
Kondensmilch	143	—	107
Trockenmilch	39	3	—

*) Schätzung

Außer dem mengenmäßigen Umfang ist auch der Wert der Agrarproduktion interessant, obwohl in der Entwicklung des Produktionswertes der Einfluß der Geldentwertung deutlich zum Ausdruck kommt, wenn man bedenkt, daß infolge des Rückstandes in der Erzeugung tierischer Produkte die gesamte landwirtschaftliche Produktion am Schluß des vergangenen Erntejahres mengenmäßig noch 23 % unter dem Vorkriegsniveau lag.

Wert der landwirtschaftlichen Produktion
(in Mill. hfl.)

Erzeugnisse	1939	1949
Ackerbauprodukte	155	506
Tierische Prod. insges.	575	1 430
davon:		
Molkereiprodukte	255	923
Gartenbauprodukte	120	503
insgesamt	850	2 439
Rohstoffe	256	449
Hinzugefügter Wert	594	1 990

Dieser Wertvergleich hat zur Bestimmung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft nur dann Bedeutung, wenn man die nachfolgende Tabelle mitberück-

sichtigt. Nicht nur die Preise der agrarischen Rohstoffe wie Futtermittel, Düngemittel, Samen und Saatgut sind gestiegen, sondern auch die Kosten der Arbeit sind wesentlich höher geworden. Die Löhne der Landarbeiter sind weit mehr gestiegen als die der Industriearbeiter, womit allerdings ein Rückstand aufgeholt worden ist. Die nachfolgende Tabelle enthält nur die Vertragslöhne. Die kürzliche Lohnerhöhung von 5 %, Kinderzuschläge und sonstige stark erhöhte soziale Abgaben¹⁾ wie auch die in den Nachkriegsjahren häufig bezahlten „schwarzen“ Löhne sind nicht mit berechnet. Die Steigerung der an die Arbeiter und für sie auszahlenden Beträge hat denn auch die Mechanisierung der Landwirtschaft gefördert.

Indezahlen der Preise
von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ab Bauernhof
sowie der Arbeiterlöhne
(1938/39 = 100)

Kategorie	1939/40	1944/45	1948/49
Ackerbauprodukte	113	194	271
Tierische Produkte	113	191	295
Landwirtsch. Produkte insg.	113	192	294
Löhne Landw.	111	190	275
Löhne Industrie	105	135	182
Löhne Landw. u. Industrie	106	143	195

Es muß hierbei erwähnt werden, daß die Landwirtschaft inzwischen einen höheren Anteil am Nationaleinkommen erhalten hat. An dem nach der objektiven Methode berechneten Nationaleinkommen 1938 von 4 904 Mill. hfl. belief sich der Anteil der Landwirtschaft und Fischerei auf 340 Mill. hfl. oder 7 %. In den Nachkriegsjahren war das Verhältnis wie folgt: 1946: 9 329 Mill. hfl. und 1 245 Mill. hfl. (12 %); 1947: 11 251 Mill. hfl. und 1 320 Mill. hfl. (12 %); 1948: 12 653 Mill. hfl. und 1 357 Mill. hfl. (11 %).

DER AUSSENHANDELSBALDO

Wie manche anderen Länder sind auch die Niederlande gezwungen, ihren Export zu steigern. In diesem Zusammenhang soll besonders die Agrarproduktion und -ausfuhr erhöht werden, da gerade die Erreichung eines agrarischen Exportüberschusses weitaus wichtiger ist als vor dem Kriege. Die landwirtschaftliche Ausfuhr 1948 und 1949 zeigt folgendes Bild:

Der Agrarexport
(in Mill. hfl.)

Exportgüter	1949	1948
Ackerbauprodukte	560,6	489,3
Gartenbauprodukte	344,8	249,2
Molkereiprodukte	559,5	234,3
Margarine, Fette, Ole	110,7	81,8
Vieh und Fleisch	137,6	73,3
Geflügel und Eier	82,6	56,2
Fischereiprodukte	65,6	54,9
Kunstdünger	52,0	41,2
Agrarexport	1 913,4	1 280,2
Gesamtexport	3 773,0	2 669,0

Diese offizielle Aufstellung ist jedoch irreführend, und zwar hängt dies mit der Organisation des Ernährungsdienstes zusammen. Als diese während des Krieges durchgeführt werden mußte, wurde sie im Landwirtschaftsministerium untergebracht. Zur Er-

¹⁾ Die sozialen Abgaben werden sich im kommenden Erntejahr auf etwa 45 % des Gesamtlohnes belaufen.

nährung gehören aber zahlreiche Industrien und Handelstransaktionen, die mit der Landwirtschaft im eigentlichen Sinne nichts zu tun haben, wie z. B. die Erzeugung und/oder der Handel mit Artikeln wie Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Margarine, Schnaps usw.

Analysiert man nun den eigentlichen Agrarexport, so erhält man die nachfolgende Aufstellung:

Der Agrarexport
(in Mill. hfl.)

Jahr	Ackerbau- produkte		Tierische Produkte		Gartenbau- produkte ¹⁾		Agrarprodukte insgesamt	
	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.
1939	71	21	208	61	62	18	340	100
1943	75	36	18	9	115	55	208	100
1946	165	53	22	7	127	40	313	100
1948	250	29	326	39	268	32	844	100
1949	260	20	709	53	358	27	1 327	100

¹⁾ Zwiebeln, Frühkartoffeln und Samen für den Gartenbau sind unter Ackerbauprodukte erfaßt

Auch die offizielle landwirtschaftliche Einfuhrstatistik enthält naturgemäß Posten, die nicht mit der Landwirtschaft in Verbindung stehen. Stellt man aber — wie es die offizielle Statistik auch tut — der gesamten Agrarausfuhr 1949 mit 1,9 Mill. hfl. (1948: hfl. 1,3 Mrd.) die gesamte Agrareinfuhr 1949 mit hfl. 1,2 (1948: 1,4) Mrd. gegenüber, und erwägt man, daß der Passivsaldo der niederländischen Handelsbilanz 1949 hfl. 1,5 (2,3) Mrd. beträgt, dann fallen die Bedeutung und Leistung dieses Sektors sofort auf. Also hat die Agrarausfuhr 1949 die Agrareinfuhr 1949 zu 162 (1948: 98) % gedeckt.

Vor allem muß die Leistung der Ausfuhr tierischer Produkte erwähnt werden, zumal dieses Ergebnis erreicht wurde, obwohl im Jahre 1949, von den Preisunterschieden abgesehen, nur für hfl. 159 (220) Mill. an Futtergetreide und für hfl. 18 (62) Mill. an Ölkuchen importiert wurden. Die Annahme, daß dieser Prozeß, die Viehzucht immer mehr auf einheimische Futtergrundlage zu stellen, noch andauern wird, scheint nicht gewagt. Schließlich sei noch bemerkt, daß sich die Zusammensetzung des reinen Agrarexportes wieder der Vorkriegsstruktur zu nähern scheint. Die wichtigsten Merkmale der niederländischen Landwirtschaft als Ganzes sind seit den 80er Jahren die weitgehende Rationalisierung und Intensivierung der Produktion wie auch die zunehmende Ausrichtung auf Exportproduktion. Diese Entwicklung wurde einerseits durch die Auslandsnachfrage nach hochqualifizierten Produkten, andererseits durch die schon erwähnten einheimischen Voraussetzungen ermöglicht. Diese Faktoren bestimmten die Entstehung eines differenzierten Produktionsapparates, der arbeitsintensive Erzeugnisse herstellt.

ENTWICKLUNGSLINIEN

Wie und wo liegen nun, von diesem Standpunkt aus betrachtet, die Zukunftsmöglichkeiten für die niederländische Landwirtschaft? Anzunehmen ist, daß die Nachfrage nach Veredelungs- und hochqualifizierten Produkten anhalten, sich womöglich noch steigern wird. Damit ist aber noch kein Anhaltspunkt dafür gegeben, in welchem Ausmaß sich diese Nachfrage auf niederländische Produkte richten wird.

Sehr viel wird daher von der weltwirtschaftlichen Lage und der Entwicklung der internationalen Handelsbeziehungen abhängen; die Niederlande vermögen auf diese Verhältnisse kaum einen direkten Einfluß auszuüben.

Die wirtschaftliche Anfälligkeit der niederländischen Landwirtschaft geht aus der Tatsache hervor, daß vor dem 2. Weltkrieg u. a. 40 % der Milch (in verarbeiteter Form), 50 % des Geflügels, 81 % der Eier, 60 % der Gemüse und 80 % der Blumenzwiebeln ausgeführt wurden.

Im Laufe dieses Jahrhunderts haben durch die Modernisierung und den Ausbau des Verkehrsnetzes die klimatischen und geographischen Vorteile der Niederlande an Bedeutung eingebüßt. Die Transportkosten spielen bei der Beförderung aus Ländern mit einem günstigeren Klima oder niedrigeren Produktionskosten, als sie die Niederlande haben, nach Märkten wie Deutschland, England, USA. nur eine untergeordnete Rolle. Zu erwähnen sind hier Butter aus Neuseeland, Käse aus Australien, Trauben aus Süd- und Südosteuropa usw. Die Landwirtschaft überseeischer Gebiete (USA.) ist teilweise stärker intensiviert. Hier steht die Mechanisierung im Vordergrund.

Es fehlt in diesem Zusammenhang nicht an warnenden Stimmen. Dipl.-Ing. Prof. Dr. Egbert de Vries, ein führender Sachverständiger in den internationalen landwirtschaftlichen Organisationen, äußerte sich vor kurzem in dem Sinn, daß innerhalb von 5 bis 10 Jahren die Welt mit Agrarprodukten aus den jetzt rückständigen Gebieten überschwemmt würde. Prof. de Vries erwartet davon viel größere Überschüsse und eine ernsthaftere Krise als in den 30er Jahren. Diese Auffassung mag vielleicht schwarzseherisch oder übertrieben erscheinen, daß sie jedoch von einem so namhaften Experten vertreten wird, zeigt, daß sie wohlüberlegt ist.

Deutschlands Zukunft ist in hohem Ausmaß für die Zukunft der niederländischen Landwirtschaft entscheidend; andere europäische Länder sind auf diesem Markt ernsthafte Konkurrenten. Ferner ist die zukünftige imperiale Politik des britischen Commonwealth ein Punkt der Unsicherheit, ist England doch nach Deutschland der beste Kunde der niederländischen Landwirtschaft.

Ob die Beneluxunion einen günstigen Einfluß auf die niederländische Landwirtschaft ausüben wird, ist abzuwarten. Der Vorsprung der Niederlande in den Produktionskosten und Qualitäten der Agrarerzeugnisse Belgiens und Luxemburgs gegenüber ist bedeutend. Einstweilen hegen die belgischen und luxemburgischen Bauern noch große Bedenken gegen einen freien Import niederländischer Agrarprodukte.

Außer diesen allgemeinen Verhältnissen gibt es Faktoren, die bestimmend für die Zukunft gewisser Produkte sind. Neuseeland und Australien liefern jetzt schon die Hälfte des Weltkäseexports. Die niederländische Butter wird auf allen Märkten stark durch Margarine und Butter aus anderen Ländern verdrängt. Auch dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß die Butterpreise, die im vergangenen Jahr infolge der Trockenheit in Westeuropa sehr hoch waren, im kommenden

Sommer, sollten die Wetterverhältnisse günstig sein, sinken. Schließlich ist zu erwähnen, daß wichtige Einfuhrländer selbst eine Blumenzwiebelkultur (u. a. USA.) entwickelt haben und daß die ungünstigen Ausfuhrmöglichkeiten für Saatkartoffeln die niederländische Regierung bereits zum Eingreifen veranlaßt haben.

Die vorangegangenen Betrachtungen führen zu einer Reihe von Schlußfolgerungen für die niederländische Landwirtschaft:

1. muß die Neulandgewinnung, Wiederurbarmachung und Flurbereinigung auf das kräftigste fortgesetzt werden;
2. muß der weiteren Zersplitterung der landwirtschaftlichen Betriebe durch Erbfolge Einhalt geboten werden;
3. die zunehmende Bevölkerung macht Auswanderung und Industrialisierung notwendig. Beide sollten gefördert werden, wobei hinsichtlich der Industrialisierung zu beachten ist, daß die gesunden wirtschaftlichen Möglichkeiten scharf im Auge behalten werden, damit die Industrialisierung keine wirtschaftlichen Rückschläge hervorruft und auch kein politischer Programm- oder Prestigepunkt wird.
4. Die Industrialisierung sollte möglichst dort durchgeführt werden, wo der Boden sich nicht oder nur in geringem Maße für die Landwirtschaft eignet. Bei der Ausdehnung der Städte sollten die landwirtschaftlichen Interessen mehr berücksichtigt werden, als dies jetzt der Fall ist.
5. Die Agrarproduktion ist zu erhöhen, sowohl aus wirtschaftlichen wie aus sozialen Gründen. Besonders in der Graslandnutzung und der Nutzung des Viehfutters über Vieh- und Geflügelbestand bestehen noch große agrartechnische Möglichkeiten.
6. Die Exportlage ist, von den allgemeinen internationalen Verhältnissen abgesehen, in erster Linie eine Frage der Qualität und der Produktionskosten. Vor

allem sollte vermieden werden, daß aus dem Ausland weitere berechtigte Klagen über Güte, Verpackung usw. der agrarischen Produkte kommen. Die Löhne in der Landwirtschaft sind, wie schon gesagt, stärker als die anderen Löhne gestiegen. Auch die sozialen Abgaben sind noch stetig im Steigen begriffen. Wie gerechtfertigt dies auch sein mag, zu bedenken ist, daß sie eine Erhöhung der Produktionskosten darstellen, die im Interesse des Exports ausgeglichen werden muß. Die niederländische Landwirtschaft ist auf Grund der Verhältnisse gezwungenermaßen sehr arbeitsintensiv. Daher bekommt sie den Druck der steigenden Arbeitskosten stark zu spüren, während ihre Ausweichmöglichkeiten nicht allzu groß sind. Weitere Mechanisierung vermag im allgemeinen nur noch beschränkte Vorteile einzubringen und sicher geringere als in Ländern, in denen der Mangel an Kulturboden nicht so groß ist und die Betriebe größer sind. Denn gerade in diesen Ländern kann Mechanisierung Intensivierung bedeuten, während sie in Ländern wie den Niederlanden nur zu oft einer — nicht erwünschten — Extensivierung gleichkommen würde.

Doch wird eine Senkung der Produktionskosten für jede Wareneinheit durch höhere Erzeugung und/oder zweckmäßigere Arbeit notwendig sein, sollen die Niederlande ihre agrarische Exportlage stärken oder auch nur behaupten können. Die niederländische Agrarbevölkerung hat sich in der Vergangenheit immer den wechselnden Verhältnissen anzupassen und durch Eigenhilfe schwere Krisen zu meistern gewußt. Deshalb kann man hoffen und erwarten, daß dies auch jetzt der Fall sein wird. Die Möglichkeiten einer noch rationelleren Produktion sind vorhanden — wenn sie auch nicht immer sofort greifbar nahe sind — ebenso wie die natürlichen und auch künstlichen Bedingungen, um diese Rationalisierung durchzuführen.

Dänemarks Stellung in der europäischen Nachkriegswirtschaft

Dipl. agr. Wolf v. Arnim, Kiel¹⁾

Die Bedeutung der Wirtschaft Dänemarks für Europa liegt seit Jahrzehnten im Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, der sich vor allem auf tierische Veredelungsprodukte konzentriert und vor dem Kriege bei Butter, Bacon und Eiern den ersten Platz nicht nur im europäischen Handel, sondern auch in der Weltausfuhr einnahm. Diese Tatsache allein zeigt, daß die Landwirtschaft, die hoch intensiv betrieben wird und in der Viehwirtschaft große Mengen importierter Futtermittel verwertet, eine wichtige Rolle im Rahmen der dänischen Gesamtwirtschaft spielt. Trotzdem ist Dänemark entgegen den landläufigen Vorstellungen keineswegs wie noch vor zwanzig Jahren nur als Agrarland anzusprechen. Von der 4,2 Mill. umfassenden Bevölkerung gehören nur knapp ein Viertel zur Landwirtschaft, während

mehr als ein Drittel auf Industrie und Handwerk entfallen. Der Anteil der Landwirtschaft beträgt sogar um 20 % am Sozialpunkt.

ENTWICKLUNG DER VORKRIEGSZEIT

Der Charakter der Veredlungswirtschaft, der sich nach dem Aufhören der Getreideexporte in den achtziger Jahren in der dänischen Landwirtschaft herausgebildet hat, und die auf ausländischer Rohstoffbasis fußende Industrieentwicklung haben Dänemark in eine wachsende Auslandsabhängigkeit hineingebracht. Der erste Weltkrieg hat diese strukturelle Schwäche durch den Ausfall der überseeischen Rohstoffzufuhren erstmalig offenbar gemacht. Der Wiederaufbau der dänischen Vieh- und Landwirtschaft wurde durch die 1932 im Gefolge der Weltwirtschaftskrise eintretende Absatzstockung aufs neue unterbrochen. Es zeigte sich jetzt, welche Gefahren für Dänemark in der ein-

¹⁾ Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel.